

KĄDZIŃSKI – Die Schweidnitzer Gelehrten Gottlieb Milich (Jurist, 1650-1720) und sein Sohn Johann Gottlieb Milich (Historiker, 1678-1726) trugen auf ihren Bildungsreisen eine einzigartige Büchersammlung zusammen, die sie der Görlitzer Gymnasialbibliothek vermachten. 1785 wurde sie zusätzlich durch ältere Klosterbestände aus Görlitz erweitert. Durch Auslagerungen im Zweiten Weltkrieg kamen bedeutende Teile der Bibliothek in nunmehr polnisches Territorium und wurden in der Breslauer Universitätsbibliothek neu aufgestellt¹⁷. Der verzeichnete Bestand kann als homiletisch geprägte Franziskanerliteratur umrissen werden; die Codices gehören überwiegend dem 15. Jahrhundert an. Herausgehoben sei der schon 1854 von F. Neumann im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit N.F. 2 (1854) Sp. 73-75 bzw. 107-108 vorgestellte böhmische Codex 6088 (vor 1410) mit einer offenbar auch heute noch ungedruckten Weltchronik des 14. Jahrhunderts (1ra-95ra) und zahlreichen hussitischen Texten sowie der Vita Karls IV.

LAZZI – Aus den mit wenigen Rechtstexten durchsetzten Patristica und Humanistica dieses nur durch seinen aufwendigen Abbildungsteil auf Bandstärke gebrachten Katalogs seien ein Flavius Blondus hervorgehoben (Ms. 233, S. 41) sowie ein verhältnismäßig früher Guido Faba (Ms. 331, S. 52, vom Ende des 13. Jh.).

MAÎTRE – Mit diesem ausführlichen Katalog wird ein wahrhaft ungewöhnlicher Handschriftenschatz neu zugänglich gemacht. Es ist dem nicht sonderlich liebevollen Layout kaum anzumerken, was in Autun an buchgeschichtlicher und paläographischer Exklusivität zusammenkommt. Eine solche Dichte von frühmittelalterlichen Handschriften ist auch in größeren deutschen Bibliotheken kaum anzutreffen (von dem Augustinus-Codex S 129 aus dem späten 6. Jh. ganz zu schweigen). Typische Autoren der spätmittelalterlichen Kultur wie Petrus Lombardus, Petrus Comestor oder Nicolaus von Lyra sind in frühen Textzeugen vertreten. Hervorzuheben ist eine Übersicht über den Heiligenkalender der Diözese Autun, der dem Katalog vorangestellt ist (S. LII-LVI). Schön sind die Abbildungen auf der beigefügten CD-ROM in der allergrößten Vergrößerung. Die JPG-Dateien haben eine Größe von ca. 2100x1500 Pixel und können auch für Details der Beschreibstoffe mit Gewinn herangezogen werden. Die beigegebene Software ist allerdings bescheiden; es empfiehlt sich die Verwendung eines der bekannten Bildbetrachtungsprogramme. Ungeachtet dessen setzt der Band infolge von geduldiger und präziser Arbeit Maßstäbe – auch und gerade bei Materien, die man in Deutschland längst als nicht erschließungswürdig eingestuft hat: Maßstäbe, an denen sich auch die künftige Erschließung bedeutender deutscher Sammlungen wird messen lassen müssen.

17) Diese Frage wird in der Einleitung (Bd. 1, S. X) nicht einmal gestreift. Ausführlicher hierzu das von den Katalogbearbeitern nicht herangezogene Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland 17 (1997) S. 285-288.